

Schweizerischen Geisteslebens dahinfallen, bleibt auf dem neutral-geistigen Gebiet nur die Alternative: Rückbesinnung auf den Volksgrund und die vitalen Kräfte – aber die schmale Basis dieses Grundes wird allein und ohne äußere Hilfe schwerlich diese höchsten Blüten des Geistigen erzeugen können, die das Volkelement großer Nationen zu tragen vermag, – oder individuelle Kultivierung des einsamen Einzelnen (mag diese Kultur nun mehr existen-

tiell oder personalistisch oder platonisch orientiert sein), – aber diese Kultur bleibt dann dem Politischen, Wirtschaftlichen, Militärischen usw. an irgend einem Punkte indifferent gegenüber. Dieses Dilemma löst sich in der Tat nur in der Tiefenschicht des Religiösen, das die Schweizerische Durchschnittlichkeit einerseits, Unverbindlichkeit anderseits zu echter und fruchtbarer Selbstbesinnung aufzurütteln vermöchte.

H. U. v. Balthasar S. J.

Besprechungen

Bibel

Das Buch der Christenheit. Betrachtungen zur Bibel. Herausg. von Kurt Ihlenfeld. 80 (360 S.) Berlin=Steglitz 1939, Echart-Verlag. Geb. M 6.50

Dieses Buch ist nicht minder als sein Vorgänger, »Die Stunde des Christentums«, ein ergreifendes Bekenntnis, das in seiner völligen Geschlossenheit, seinem Mut und seiner Schlichtheit ehrfurchtgebietend ist. Der Ernst, mit dem diese meist protestantischen Dichter den positiv-christlichen Grund ihrer dichterischen Sendung betrachten und bejahen, den unlösbaren Zusammenhang von Offenbarungswort und menschlichem Wort erkennen und geschlossen gegen jedes dilettantische und professorale Modernisieren des alten, ehrwürdigen Textes der Lutherbibel sich wenden, erfüllt uns neben manchem heutigen leichten Geschwätz über biblische Fragen mit einer tiefen Freude. Als besonders glücklich möchten wir die Beiträge R. A. Schröders, Willy Kramps, Jochen Kleppers und Hermann Claudius' hervorheben, wogegen zumal Joseph Wittigs Aufsatz im inneren Klang wesentlich abfällt. Gerechtfertigt und abgewogen ist Otto Brües' großer Beitrag über die Bibel in Goethes Lebensbau.

H. U. v. Balthasar S. J.

Neue Ätze

Organische Ätze. Ein zeitgemäßer, psychologisch orientierter Weg zur religiösen Lebensgestaltung. Von Hermann Schmidt. (Bd. 8 »Aus Schönstatt Geisteswelt«.) 80 (469 S.) Paderborn 1938, Schöningh. Geb. M 6.50

Die religiöse Lebensgestaltung als Ganzes haben sich eine Reihe von Werken der letzten Zeit zum Gegenstand gewählt. Zim-

mermann hat in seiner »Ätze« das Wissen der christlichen Vergangenheit mit Bienenfleiß gesammelt, Tillmann hat das moderne Wissen der Bibelforschung, der Metaphysik und Psychologie einem vielbändigen Werk über diesen Gegenstand dienstbar gemacht. Nun versuchen Jürgensmeier, Tillmann selbst und neuerdings Schmidt das Beste davon in eine brauchbare und knappe Form zu gießen. Während Tillmanns einbändiges Kompendium noch ganz den Charakter des vollständigen Lehrgangs wahrte, versuchen Jürgensmeier und Schmidt es mit einer starken Vereinheitlichung und Vereinfachung. Beide kommen dadurch einem Zeitbedürfnis entgegen. Jürgensmeier läßt das ganze innere Leben des Christen um einen großen Gedanken kreifen, der auch wirklich eine umfassende Bedeutung hat, den des mystischen Leibes und seiner Gliedschaft. Dieses heute so beliebte »Organische« führt Schmidt nochmals weiter, indem er nicht das Statische, sondern das Dynamische in den Mittelpunkt stellt. Da Ätze ein Handeln besagt, ist das Glückliche dieser Idee sofort einsichtig. Von der alten Ätze her denkt man unwillkürlich an die »Exerzitien«, die das Ziel an den Anfang stellen und sich langsam entfalten lassen, von der Psychologie her an Lindworskis Psychologie der Ätze, die den Wert der umfassenden Leitidee zum ersten Mal für das religiöse Leben wissenschaftlich unterbaut hat.

Schmidt stellt die Leitidee, das »persönliche Ideal«, mit Benützung der Trieb- und Temperamentenlehre konkret dar und führt dann den Aspiranten der christlichen Vollkommenheit über je fünf Stufen, die die positive und die negative Seite der Ätze kennzeichnen, zur Höhe. Der negative Weg ist eine sachgemäße Ausweitung der »drei